

Kommentar-Manuskript

Eine Vision für Sir Bani Yas

Zur Wüsteninsel im Arabischen Golf - An die Küste von Abu Dhabi im Mai 2011
HD-Video, auch als DVD, Laufzeit: 30 min.

Wir nehmen Kurs auf eine Insel, von der man in Europa im Jahre 1580 das erste Mal hörte. Gasparo Balbi, ein Juwelier aus Venedig, war auf Handelsreise im Orient. Ob Perlentaucher oder Piraten, Containerschiffe oder Kanonenboote – sie alle kreuzten schon in diesem Teil des Arabischen Golfs. Im Schein der Abendsonne kommt Land in Sicht: **Sir Bani Yas – eine Insel, für die es eine Vision gibt.**

Die Rub al Khali ist die größte Sandwüste unserer Erde und prägt den Südosten der Arabischen Halbinsel. Hier zogen wir vor einigen Monaten durch das unendliche Sandmeer. Dieses Mal interessiert uns die Küste des Emirats Abu Dhabi und dort vor allem die Insel Sir Bani Yas.

Sir Bani Yas hat mit knapp 90 qkm etwa die Größe der Nordseeinsel Sylt. Die Wellen des Arabischen Golfs treffen hier auf eine heiße wüstenhafte Landschaft. An einigen Buchten und Lagunen wachsen zwar Mangroven, das Innere der Insel aber ist extrem trocken und war noch vor wenigen Jahrzehnten nahezu vegetationslos.

Im 250 Kilometer entfernten Abu Dhabi City beginnen wir auch dieses Mal unsere Reise in das weitaus größte und reichste Emirat der Vereinigten Arabischen Emirate. Als es hier noch keine supermodernen Hochhäuser oder Shopping-Malls gab, sondern ringsherum nur Wüste war, markierte die Festung Hosn Al Maqta`a den Zugang zur Insel Abu Dhabi. Bei Ebbe marschierte man dann durch die Furt - in deren Mitte ist der alte Wachturm erhalten geblieben.



Einfache Hütten aus Bast stehen am sandigen Ufer – das bescheidene Zuhause für die hart arbeitenden Fischer und Perlentaucher, deren Familien allzu oft nur ein mageres Auskommen hatten. Sieht man heutzutage in den Emiraten solche Hütten, kann man

fast sicher sein, es handelt sich - wie hier im **Heritage Village** - um ein Freiluftmuseum, das an die alten Zeiten, an die Zeiten vor dem Erdöl erinnern soll.

Dieses Erbe und diese arabischen Traditionen werden wachgehalten. Dazu zählt auch das einheimische Kunsthandwerk. Solche kleinen Werkstätten sind ein echter Kontrast zu den großen und eleganten Einkaufszentren mit hunderten Geschäften internationaler Markenware. Und sie helfen auch, dass mehr Handwerksprodukte in Abu Dhabi produziert werden und nicht aus Indien oder dem Oman importiert werden müssen.

Im **Shangri-La Hotel** verbringen wir die Tage vor und nach unserer Reise auf die Wüsteninsel Sir Bani Yas. Heute Morgen geht es los. Uns erwartet eine gut zweistündige Fahrt in westlicher Richtung bis zur Anlegestelle bei Jebel Dhanna.

Sir Bani Yas liegt nur einen Katzensprung von der Küste entfernt, ist also leicht vom Festland aus zu erreichen. Für die 8 km lange Überfahrt benötigen wir mit dem Boot etwa 15 – 20 Minuten.

Um Sir Bani Yas kennenzulernen, muss man auf der Insel übernachten. Seit Ende 2008 gibt es das Desert Islands Resort, das zur thailändischen Hotelgruppe Anantara gehört. Es liegt an der Nordküste und ist bislang das einzige Hotel auf Sir Bani Yas.



Inmitten exotischer Pflanzen gleicht das Resort mit seinen 64 Zimmern einer großen arabischen Villa. Das Hotel hat schon etwas mit der Vision für Sir Bani Yas zu tun. Die Insel war im Privatbesitz des 2004 verstorbenen langjährigen Herrschers von Abu Dhabi, Sheikh Zayed Bin Sultan Al Nahyan. Er gab die Entwicklung vor – die karge Wüsteninsel sollte so etwas wie die Arche Noah werden, ein Refugium für Pflanzen und Tiere der Arabischen Halbinsel.

Uns gefallen die in warmen Farbtönen gehaltenen und angenehm temperierten Räume sofort. Hier halten wir uns in den nächsten fünf Tagen gerne auf - wenn wir nicht gerade zu Fuß, mit dem Geländewagen oder dem Kajak auf Entdeckungstour sind.

Auf Sir Bani Yas dreht sich alles um Natur und Geschichte. In der Bibliothek finden wir alte Reiseberichte, historische Abhandlungen und jede Menge Bildbände. Seit kurzem ist auf der Insel ein archäologisches Ausgrabungsfeld zugänglich. Die Forschungsergebnisse wurden weltweit beachtet, auch wenn nur noch Reste der Grundmauern erhalten sind. Ein christliches Kloster aus dem 6. Jahrhundert im Arabischen Golf – das war eine bemerkenswerte Entdeckung!

Christen lebten und missionierten lange Zeit in dieser Region. Das belegten schon Ausgrabungen in Kuwait und im Iran. Überliefert ist der Bericht von Jonah, einem Mönch des Nestorianer-Ordens, aus dem später die Ostkirche hervorging. Er erzählt von einem Klosterbau auf einer Insel nahe der Küste. Die Mönche des Klosters hielten in der Folgezeit Beziehungen zu arabischen Christen bis an die Mittelmeerküste Syriens. Nach dem Siegeszug des Islam verließen sie im 8. Jahrhundert die Gegend.



Lange hörte man nicht mehr viel von Sir Bani Yas. – Bani Yas, so heißt der Verbund der Beduinen aus der Oase Liwa am Rand der Rub al-Khali, dem großen Sandmeer tief im Süden des Emirats. Immer mehr Männer zogen in den Sommermonaten an die Küste, wurden Fischer oder Perlentaucher. Schon vor 500 Jahren nahmen die Beduinen die Küste in Besitz und auch die mehr als zweihundert Inseln in Küstennähe.

In den 1970er Jahren entwickelte Sheikh Zayed seine Vision für Sir Bani Yas. Das Projekt zum Erhalt der arabischen Tier- und Pflanzenwelt bekam höchste Priorität. Sheikh Zayed ließ mehr als 2,5 Mio. Bäume und über eine Mio. Büsche pflanzen.

Aufzuchtprogramme für bedrohte Tierarten der Arabischen Halbinsel wurden ins Leben gerufen, insbesondere für arabische Oryx-Antilopen und Gazellen.

Aus diesen Anfängen wurde der Arabian Wildlife Park. Seit 2008 entwickelt er sich zum Musterbeispiel eines Naturreservats. Erfahrene Fachkräfte aus dem Ausland helfen dabei. So lernten wir Ranger aus Marokko, Schottland und Südafrika kennen.

Sir Bani Yas gehört heute den Tieren, vor allem den Antilopen und Gazellen. Sie werden von Tierärzten und Pflegern beobachtet, gegebenenfalls betreut und zum Teil noch gefüttert. Da es bisher keine natürlichen Feinde für sie gab, entwickelten sich die Bestände prächtig. Es wurden sogar zu viele Antilopen – und man begann bereits mit ihrer Umsiedelung auf das Festland. Gleichzeitig wird die natürliche Auslese gefördert. 2009 wurden zwei Geparden und mehrere Hyänen auf Sir Bani Yas ausgesetzt.

Nahezu ausgestorben waren die arabischen Oryx-Antilopen. Sie sind perfekt an das Leben in der Wüste angepasst. Die helle Farbe des Fells schützt sie vor der Sonne. Bei Wassermangel und extremer Hitze können sie ihre Körpertemperatur auf bis zu 46,5 °C erhöhen. Auch dadurch wird der Wasserbedarf gering gehalten. Beide Geschlechter haben sehr lange, leicht gekrümmte Hörner – gefährliche Waffen für angreifende Raubtiere. Auf Sir Bani Yas ist das Ziel klar: Der Arabian Wildlife Park soll so weit wie möglich eine freie Wildnis werden.

Wenn im Tagesverlauf das Thermometer mehr als 40-Grad anzeigt, verlagern wir unseren Aufenthalt gern in die wunderschöne Poollandschaft. Hier lässt es sich aushalten, heute sogar bis zum Sonnenuntergang. Für Morgen haben wir uns ein volles Programm vorgenommen, ohne Rücksicht auf die Hitze des Tages.

Mit den arabischen Antilopen und Gazellen haben wir Überlebenskünstler der Wüste kennengelernt. Mit gutem Recht kann man das auch von den Mangroven sagen: Diese Pflanzen wachsen dort, wo es für gewöhnliche Bäume tödlich ist: in salzigem Wasser, unter sengender Sonne, dem Wechsel der Gezeiten ausgesetzt. Sie säumen die Küsten, halten Fluten ab und schaffen Lebensräume für andere Arten. Auf Sir Bani Yas sind sie geschützt und regelmäßig werden neue Mangroven gepflanzt.



Eine Familie der Klippschliefer hat hier ihr Zuhause. Sie sehen zwar einem Murmeltier ähnlich, ihre wirklichen Verwandten sind aber – man mag es kaum glauben – Elefanten und Seekühe.

Aus der eisigen Kälte Grönlands kommt das Kajak, das Paddelboot der arktischen Ureinwohner. Mit einer modernen Variante wollen wir am Vormittag ganz gemütlich durch die Mangroven paddeln. Aber schon bald merken wir, dass es keine geruh-same Fahrt wird. Ein heftiger heißer Wind ist plötzlich aufgekommen und macht aus dem flachen Wasser fast eine Stromschnelle. Und so absolvieren wir mit Freude eher ein sportliches Training als ein ruhiges Dahingleiten durch das seichte Wasser.

So ziemlich in der Mitte der Insel erheben sich Berge aus der Ebene. Es handelt sich, so erfahren wir auf unserer Wanderung, um natürlich gebildete Salzstöcke.

Nach den ersten stummen Zeugen einer erfolgreichen Jagd klopft Andrew mit einem dicken Knüppel gegen die Felswände. Er weiß, dass hier öfter eine Hyäne durch das Gelände zieht.

In einer Felsspalte entdecken wir sie. Würde sie nicht allein, sondern im Rudel umherstreifen, müsste unsere Sorge größer sein. So aber schaut uns die Streifenhyäne noch einmal genau an und macht sich dann bald aus dem Staub.

Unsere gut eineinhalbstündige Wanderung führt an diesem Nachmittag durch ein Wadi. Dieses arabische Wort bezeichnet ein zeitweilig ausgetrocknetes Flussbett. Wadis gibt es in vielen Wüstengebieten Nordafrikas und Vorderasiens.

Nur nach starken Regenfällen führen Wadis vorübergehend Wasser. Auf Sir Bani Yas kam das seit ewigen Zeiten so selten vor, dass sich in den felsigen Schluchten und Korridoren unzählige Fossilien und Mineralien bilden konnten. Für Geologen ist das Wadi von Sir Bani Yas wie eine Geschichte der Erdentwicklung. Sein heutiges Aussehen erhielt die Insel erst gegen Ende der letzten Eiszeit vor 10.000 Jahren.

An diesem Morgen nehmen wir Abschied von Sir Bani Yas. Das Desert Islands Resort wird bald nicht mehr die einzige Unterkunft sein. Zwei weitere Lodges sind im Bau. Eine Solaranlage und zehn neue Windräder werden hinzukommen.

Wassermanagement und Müllentsorgung sollen mithilfe modernster Technologien umweltschonend gestaltet werden. Sollten wir irgendwann einmal nach Sir Bani Yas zurückkehren, werden wir – wenn alles gut geht – sehen können, wie die Vision von einer Arche Noah im Arabischen Golf weiter Wirklichkeit geworden ist.

In **Abu Dhabi City** haben wir uns wieder im **Shangri-La** ein Zimmer genommen. Eine großzügige Gartenanlage umgibt die 214 Zimmer und Suiten, die besten Standard mit arabischem Stil verbinden. Das Hotel liegt in einer Meerenge, die das eigentliche Abu Dhabi vom Festland trennt.

Durch die Hotelanlage und weiter in eine benachbarte Shoppingmeile mit Cafes und Restaurants schlängelt sich eine siebenhundert Meter lange Wasserstraße. Immer, wenn man mag, kann man sich mit einem der Boote durch den Kanal fahren lassen.

Im Lichte der untergehenden Sonne erscheinen die Kuppeln und Minarette der **Sheikh Zayed Moschee** wie aus einem Märchen aus Tausend und einer Nacht.

In Abu Dhabi dürfen Moscheen grundsätzlich nur von Muslimen betreten werden. Bei dieser jedoch ist eine Begegnung der Kulturen ausdrücklich erwünscht. Frauen erhalten am Eingang einen obligatorischen schwarzen Umhang.

Wo auch immer wir etwas über die größte Moschee von Abu Dhabi lesen, reihen sich die Superlative aneinander. Von der 70 Meter hohen Kuppel hängt der weltgrößte Swarovski-Leuchter mit über einer Million Kristallen herab. Er kommt aus Deutschland, hat einen Durchmesser von zehn Metern und wiegt mehr als acht Tonnen.

Ein riesiger 7.000 qm großer Teppich bedeckt den Boden. Er wurde von einem iranischen Künstler entworfen und wiegt 47 Tonnen. 18 Monate lang haben 1.200 Iranerinnen dieses Meisterwerk aus Farben und Formen handgeknüpft. Dieser Teppich gilt als der weltweit größte.

Es war ein persönlicher Wunsch von Sheikh Zayed, in der Hauptstadt seines Emirats eine wirklich große Moschee zu errichten. Noch vor seinem Tod im Jahre 2004

begannen die Bauarbeiten, im Herbst 2007 wurde die Moschee offiziell eröffnet. In den Gebetshallen finden 10.000 Gläubige Platz, im großen Innenhof weitere 30.000.

Überall entdecken wir kostbare Materialien: Die Gebetshallen sind mit weißem italienischer Marmor verkleidet. Eingelassen sind wertvolle Intarsien aus Halbedelsteinen in Form farbiger Blumen. Mit Intarsien ist auch das Regal verziert, in dem Koran-Exemplare aufbewahrt werden. An der Qibla-Wand – sie weist in die Gebetsrichtung – sind die 99 Eigenschaften Allahs aufgedruckt. Aus dem Hintergrund werden sie unmerklich durch faseroptische Lichtsysteme beleuchtet.



Als die Moschee auf dem Reißbrett konzipiert wurde, war eine wichtige Maßgabe, den universellen Charakter des Islam zum Ausdruck zu bringen. Und so war bereits der Bau ein globales Projekt: Architekten und Ingenieure, Materialien und Ausstattungen kommen neben den Emiraten z.B. auch aus Italien, Deutschland, Marokko, Indien, der Türkei, dem Iran, aus China und Griechenland.

In der reich geschmückten Vorhalle und auf dem großen Innenhof vergeht die Zeit wie im Fluge. Zwei Stunden sind nachmittags für den Besuch vorgesehen, bis die Sheikh Zayed Moschee zum Abendgebet wieder den Gläubigen vorbehalten ist.

In der Lobby schauen wir ein letztes Mal in die Runde. Morgen früh - besser gesagt: mitten in der Nacht - werden wir uns in Richtung Flughafen aus dem Staub machen. Davor aber knattern wir noch einmal mit dem Boot durch die Kanäle – und kommen uns fast schon vor wie in Venedig.

E N D E